Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 16 (1926)

Heft: 2

Rubrik: Frau und Haus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



* Frau und Haus *



Frau Prof. Dr. h. c. S. Orelli.

Am 27. Dezember feierte Frau Prof. Dr. h. c. S. Drelli in Zürich ihren 80. Geburtstag. Sie ist weit über die Grenzen unseres Landes hinaus bekannt als die Gründerin der alkoholfreien



Frau Brof. Dr. h. c. G. Drelli.

Wirtschaften und Volkshäuser in Zurich und als geistige Urheberin der Schweiz. Stiftung zur Förderung von Gemeinde stuben und Gemeindehäusern. Die Ju-bilarin selbst, die heute in voller Frische tätigsten Anteil nimmt an dem Wohl und Wehe der von ihr ins Leben gerufenen Werke, hat vor einigen Jahren für ihre Berdienste den Ehrendoftor der Medizin der Universität Zurich erhalten. Und in der Tat leisten die seit 1894 bestehenden Ginrichtungen einer großen Anzahl von Menschen täglich wertvollste Dienste. Allein in den 13 Unternehmungen des Zürcher Frauenvereins für alko-holfreie Wirtschaften beträgt der jähr-liche Umsatz mehr als 4 Millionen Franfen. Gegen 10,000 Gafte fehren täglich dort ein. Dazu kommen in Zürich selbst zwei weitere Frauenvereine, die im gleichen Sinn und Geist arbeiten und in der gangen Schweig girka 65 Bereine, in bescheidenerem oder weitgehendem Mage eine ähnliche Arbeit an die Sand genommen haben und vielen tausenden alleinstehenden jüngeren und älteren Leuten angenehme und freundliche Aufenthaltsorte für die freie Zeit und gesunde und billige Beföstigungsmög-lickeiten bieten. Die Schweiz. Stiftung selbst darf mit Genugtuung auf die Entwidlung ihres von der betagten Grün-derin im Jahre 1918 geschaffenen Wertes bliden, ist es ihr doch dank jährslicher Vergabungen möglich, jedes Jahr wieder neue Gemeindestuben und Ge-meindehäuser verwirklichen zu helfen, so eben im Moment in Liestal und in Lu= zern, und zugleich fortwährend ihrer Hauptaufgabe, der Propaganda des idealen Gedankens durch Unterhalt einer ständigen Geschäftsstelle, Serausgabe von Flugschriften, eines ständigen Mitzteilungsblattes und ähnlichem, sich intenssiv zu widmen. Mit Freuden darf anserkannt werden, daß die Ideen der hochsbetagten Gründerin auf fruchtbaren Boen gefallen sind und daß Behörden und Deffentlichteit sich warm der gemeinnühigen Bestrebungen annehmen. Die Dankbarkeit Tausender und Aberstausender, die tagtäglich in den gemeinnühigen Einrichtungen verkehren, ist der Jubilarin sicher. Wöge sie noch manchen schönen Ersolg auf dem ihr lieben Arseitsgebiet und manche verheißungsvolle Reugründung erleben können.

Die Rochgfüße für die elektrifche Rüche. Winte für die Sausfrau.

Immer noch trifft man in elektrischen Küchen ungeeignete Kochgefäße an. Daß die Hausfrau damit sich selber ichadet, weil sie erstens mehr Zeit zum Kochen braucht und zweitens den rzachlten Strom nicht richtig ausnutzt, also Geld vertut, will in manche Köpse einsach nicht hinein. Deshalb wollen wir hier einmal nachdrücklich

iagen, worauf es antommt.

1. Man soll nur Kochgefäße mit ganz ebenen Köben verwenden, denn unedene Böden bewitten eine ungleichmäßige Wärmeentnahme aus der herdylatte. Dadurch entstehen überhiste Stellen, Spannungen im Waterial, die zum Reißen der klatten sühren können. Diese Gesahr ist um so rößer je arößer die Vattausnahme (1000, 1200, 1500, 2000 Watt) der betressenden Platte ist. Itcht daher der Geschirtzboden auf der ganzen Fläche mit der Herbistoden auf der ganzen Fläche mit der Herbistoden auf der ganzen Fläche mit der Herbiste ganz gleichmäßig. Herd und Geschirr halten also länger. Die Spessen dechen rasch, und man verdraucht im Verhältnis weniger Strom kocht also billig.

2. Noch ein Punkt ist wichtig: Wan sollte nach

2. Noch ein Buntt ift wichtig: Man sollte nach Möglichkeit nur Kochgeläße benußen, deren Bodenduchmesser nicht kleiner als der Durchmesser. Kochplatte ist. Im andern Fall wird die Bärme auch bei gutem Unliegen des Bodens nicht völlig ausgenust. Man kocht also wiederum nicht so billig als man könnte. Den gleichen Nachteil har nachlässiges Aussetze des Geschierrs; es soll stets mitten auf der Blatte stehen, nicht etwa seitwärts verschoben.

3. Zum Kochen von Flüssgeiteten sind in erster

3. Zum Kochen von Flüssfeiten sind in erster Linie Aluminium-Kochgesäße mit 6 mm dickem Boden zu empsehlen. In solchen Gesäßen soll man sedoch niemals rösten und braten, denn dabei tritt stellenweise Uederhigung auf, die den Geschirrboden uneben machen kann.

4. Nochgefäße aus Diamantguß mit abgedrehten Boden zeigen diesen Nachteil nicht. Sie eignen sich daher vorzüglich sowohl zum Rösten, Braten und Sieden von Fleisch, zum Kochen von Gemüsend dergleichen wie zum Schwimmendbacken, zum Austochen von Fett usw, also für die meisten Kochprozesse. Nur saure Speisen darin nan nicht darin tochen, weil sie sich im Eisenguß verfähren.

5 Die sogenannte Lyoner-Bratpfanne soll auch aus Diamantguß bestehen. Solche Psannen sind leicht zu reinigen, und ihr Boden bleibt eben-

leicht zu reinigen, und ihr Boden bleibt eben 6. Alle Geschirre sind im Gebrauch stets mit einem gut passenen Deckel zuzudecken soweit das Kochen dies erlaubt. Dadurch wird Wärme, also Zeit und Geld, gespart.

7. In elektrischen Brat- und Backbien ist jede

1. In elektrichen Brat- und Backbien ist sede Art Geschirr verwendbar, also auch alles bisher übliche.

8 Bebor man neue Rochgeschirre in Gebrauch nimmt, sind sie mit Basser, dem etwas Kleie oder Milch beigegeben worden ist, gut auszutochen. Nur Lyoner-Guß-Bratpsannen werden anders behandelt: man brennt sie mit Speiseblah

9. Zum Reinigen von Aluminium-Rochgeschirren nimmt man reines heißes Wasser, dem man von Zeit zu Zeit ein Alun, inium-Rugpulver beimischt. So behandelt, behalten die Geschirre jahrelang ihren Reuglanz.

Richtige Orientierung im Haushalt.

Gut haushalten war immer schwer, heute ist es eine Kunst geworden, — die Kunst des Waßbatens. Unentbehrlich wie Kompaß und Steuerruder dem Seemann, ist seder hausstrau die Orientierung, welche einzig ein gutes haushaltungsduch ermöglicht. Als ein dewährtes Buch dieser Alt, das mit wenig Mühe ein klares Bild der Einnahmen, Ausgaden und des Vermögensstandes gibt, wird seit Jahren "Kaiser" haushaltungsduch wird seit Jahren "Kaiser" haushaltungsduch wird seit Jahren "Kaiser" haushaltungsduch von Jensten und kansten eine kischen Sinn zusammengestellt und enthält viele nütliche Angaden Der Jahraana 1926 ist sowen erschienen und kann zum Preise von Fr. 250 dirett vom Verlage Kaiser & Co. A.-G. Bern oder in Buchhandlungen und Hapeterien gekaust werden. Ein eben so nütliches Buch, das aber des sowenschen ihr die Einnelstehenverstände bearbeitet wurde, ist "Kaiser's Privatbuch bearbeitet wurde, ist "Kaiser's Privatbuch" führung". Dieses Buch, aus dem gleichen Verlage, kann einzeln oder neben dem vorerwähnten "Kaiser's Haushaltungsbuch" verwendet werden. Der Preis beträgt ebensalls Fr. 250.

gr. 220. "Kaiser's Haushaltungsbuch" und "Kaiser's Brivatbuchichgrung" Jahrgung 1926 (Gerlag Kaiser & Ev. A.G. Bern) Preis je Fr. 2.50. Erhältlich in Buchhandlungen und Papeterren.

Das erstgenannte Buch wünschen wir allen hausfrauen und Familienvorständen, die einen geordneten Saushalt führen wollen. Infolge seiner praktischen Anlage und zwecknäßigen Einsteilung kann man mit diesem Buch bei wenig Mühe ein klares Bild über Einnahmen, Ausgaben und Bermögensstand erhalten. Die "Privatbuchsührung" für sich allein oder neben dem vorerwähnten gleich gut verwendbar ist besonders für alleinstehende Damen und Herren, aber auch für Familienvorstände bestimmt.

Zweieinhalb Millionen Frauen von zehn Jahren.

Die Unsitte der indischen Kinderehen ist in den besonders am Alten hängensen Distrikten des ungeheuren Reiches, vor allem in Radschputana, nicht aussurotten. Der einzige Fortschritt, der disher erzielt werden konnte, besteht darin, daß das dutchschnittliche Seiratsalter der Knaben jeht zwischen dem 16. und 17. Lebensjahr liegt, während es früher zwischen dem 9. und 10. lag. Mädchen dürsen in Zukunft nicht vor Erreichung des 14. Lebensjahres heiraten. Trohdem gibt es noch heute eine Unzahl von "Ehefrauen", die noch viel jünger sind. Die letzte Statistit vermerkt 2½ Millionen solcher beklagenswerter Geschöpfe im Alter von zehn Jahren und darunter.

Gleichberechtigung ber Frauen in Ar= gentinien.

Der Senat hat einen Gesethentwurf eingebracht, der den Frauen, ob versheiratet oder ledig, die gleichen bürgerslichen Rechte einräumt, wie den Männern. Das bedeutet eine große Umwälzung in der Stellung der Frauen in Argentinien, denn bisher konnten sie wesder Handel treiben, noch einen Besich erwerben.